

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfennig frei ins Haus
geküffert; durch die Post bezogen im innerdeutschen
Verkehr monatlich 1.50 M.; Einzelnummern 10 Pf.
Ottokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Rottenburg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29/174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Pettzeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 15 Pfg., außereh. 20 einseil.
Zuf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten : bei Auslieferung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr norm. : In Konfliktfällen ob. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgäbr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gads. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 64

Februar 179

Donnerstag, den 18. März 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Das Ende der Völkerbundsversammlung auf Hornberger Art

Verchiebung des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund
Genf, 17. März. In einer geheimen Sitzung des Völkerbundsrats wurde gestern abend mit 7 gegen 3 Stimmen (Schweden, Belgien und Japan) beschlossen, bei der Völkerbundsversammlung zu beantragen, über das deutsche Aufnahmegesuch erst im September abzunehmen. Die deutsche Abordnung hatte sich vorher mit der Verchiebung einverstanden erklärt, wie sie in einer amtlichen Mitteilung bekannt gibt; das Friedenswort von Locarno werde dadurch nicht berührt.

Briand ist heute von Genf nach Paris abgereist, um im Ministerrat den Wortlaut der Regierungserklärung festzusetzen.

Brasilien's Einpruch gegen die Aufnahme Deutschlands

Genf, 17. März. In der heutigen Vollversammlung des Völkerbunds gab der Vertreter Brasiliens, Mello Franco, in scharfer Erregung eine Erklärung ab: Die am 1. Dezember 1924 auf die deutsche Aufnahme betreffende schriftliche Erklärung des Völkerbundsrats (in der ein Ratsmitglied für Deutschland zugesichert wurde) könne er (Franco) nur insoweit als bindend annehmen, als dies im Einvernehmen zwischen allen Ratsmitgliedern über alle im Zusammenhang damit aufgeworfene Fragen möglich sei. Dem Vertrag von Locarno stehe Brasilien freundlich gegenüber, aber der Vertrag müsse sich in den Völkerbund einfügen und nicht umgekehrt. Brasilien verlange, „als Vertreter amerikanischer Interessen“ eine stärkere Beteiligung der amerikanischen Mächte im Rat. (Die südamerikanischen Staaten wollen aber gar nicht, daß Brasilien in den Rat komme.) Sein Einpruch gegen eine Veränderung des Rats im gegenwärtigen Augenblick und in der geplanten Weise (d. h. gegen die alleinige Aufnahme Deutschlands) sei unwiderruflich und endgültig.

Die Entgegnung Chamberlains

Mit scharfer innerer Erregung stellte Chamberlain den Ausführungen Francos gegenüber fest, daß der Aufnahmehausch des Völkerbunds (dessen Vorsitzender Chamberlain ist) den deutschen Aufnahmehausch einstimmig empfohlen habe. Deutschland habe von Anfang an eine selbstverständliche und vernünftige Bedingung an seinen Eintritt geknüpft: die Erlangung eines ständigen Ratsplatzes, der ihm mit Rücksicht auf seine große Bedeutung in der Welt unbedingt zukomme. Es sei Anstandslosigkeit gegenüber Deutschland, zu erklären, daß die bedauerlichen Mißverständnisse und Schwierigkeiten, die sich bei den Verhandlungen in Genf auf beiden Seiten zeigten, durch das Zusammenwirken aller Beteiligten aus dem Wege geräumt werden seien.

Es erhob sich ein lebhafter Beifall, der sich zu einem Sturm steigerte, als Chamberlain den „Edelmütigen von Schweden und der Tschechoslowakei“ pries, die durch ihr Opfer die Beteiligung aller Schwierigkeiten ermöglicht hätten. Das Werk von Locarno sei dadurch gerettet und die Gefahr vermieden worden, daß Europa von neuem in zwei Lager gespalten wurde. Er sei bitter enttäuscht, daß trotz dieser erzielten Uebereinstimmung die Aufnahme Deutschlands nicht jetzt vollzogen werden könne. Er schloß mit dem Ausdruck der festen Ueberzeugung, daß die Verträge zur Sicherstellung des deutschen Eintritts in den Völkerbund bei der nächsten Tagung des Völkerbunds dienen werde.

Die Erklärung Chamberlains machte tiefen Eindruck auf die Versammlung.

Lobhudelei Briands

Briand erklärte, die Mißverständnisse zwischen den Vertretern Deutschlands, Frankreichs und der anderen Ratsmächte schienen durch eine vollständige gemeinsame Verständigung beseitigt, die durch die Vollversammlung und den Rat die Welte hätte empfangen sollen. Aus der heiklen Lage werde man herauskommen, ohne daß das Ansehen irgendeines Landes oder des Völkerbunds leiden werde. Briand warnte vor einer öffentlichen Herabsetzung des Völkerbunds als Folge dieser schmerzlichen Ereignisse. Er empfand es als eine Grausamkeit des Schicksals, daß die Zusammenarbeit mit Deutschland ihm heute noch verweigert werde, aber alle seien und zwar auf Anregung der deutschen Vertreter (starker Beifall) dahin übereingekommen, daß das ehrliche und aufrichtige Friedensabkommen von Locarno darunter nicht leiden dürfe. Briand forderte zur Reformierung und Veränderung des Völkerbunds auf (!) und pries den Herzog von Saxe-Weimarschen Reichthum, der dazu geführt habe, daß das Werk von Locarno in dieser Krise unverfehrt und unantastbar erhalten blieb. Briand forderte als unerläßliche Handlung des Völkerbunds gegenüber Deutschland „eine Art moralischer vorausgreifender Aufnahme Deutschlands“ in das Werk des Völkerbunds durch Annahme folgender Erklärung: „Die

Tagesspiegel

Die deutsche Abordnung ist am Mittwoch abend 8 Uhr mit Sonderzug von Genf nach Berlin zurückgereist.

Die Völkischen und Kommunisten werden eine Besprechung der Genfer Verhandlungen im Reichstag beantragen.

Nach der Londoner „Times“ ist in Genf zwischen Frankreich, Italien und Südrussien ein Abkommen grundsätzlich getroffen worden, das den Anschluß Oesterreichs an Deutschland unmöglich machen soll.

Infolge des Scheiterns der Völkerbundsverhandlungen über den Eintritt Deutschlands hält man in Paris die Stellung Briands für erschüttert. Es ist schon von einem Kabinett Herriot die Rede.

Zwischen Deutschland und Afghanistan ist ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen worden.

Die italienische Regierung hat am 15. März beim britischen Schahamt 2 Millionen Pfd. Sterl. als erste Tilgungsrate der italienischen Kriegsschuld an Großbritannien eingezahlt.

Eine Anzahl britischer Marineoffiziere ist in Valparaiso eingetroffen, um nach einem Vertrag mit der chilenischen Regierung bei der Neuordnung der chilenischen Flotte behilflich zu sein. — Das chilenische Landheer ist bekanntlich von deutschen Offizieren umgeben und es trägt auch deutsche Uniformen.

Versammlung bedauert, daß die bis jetzt aufgetauchten Schwierigkeiten es nicht ermöglichen, das Ziel zu erreichen, für welches Deutschland nach Genf eingeladen war. Sie drückt den Wunsch aus, daß diese Schwierigkeiten bis zur ordentlichen Septembertagung der Völkerbundsversammlung überwunden sein werden, damit dann zu diesem Zeitpunkt die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vollzogen werden kann.

Der Aehraus

Der Vorsitzende des Völkerbundsrats, Ishij (Japan) erhob den Vorschlag Deutschlands, einen Ausschuss zur Prüfung der Frage der Ratserweiterung einzusetzen, zum Antrag. Unden (Schweden) bedauerte in entschiedenen Worten, daß durch nationalistische Bestrebungen der einzige Zweck der Tagung, die Aufnahme Deutschlands, vereitelt worden sei.

Im Namen von Chile, Kolumbien, Kuba, Guatemala, Nicaragua, Panama, Paraguay, Uruguay, Venezuela und der Dominikanischen Republik verlas Caballero-Paraguay eine scharfe Erklärung gegen Brasilien. Cha Sin Chu (China) bezeichnete es als falsch, daß der Völkerbund die Länder nach ihrer militärischen Macht in ein Wert einschätze, statt nach ihrer geographischen und wirtschaftlichen Bedeutung. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die Pariser Presse meint, der Völkerbund habe beim ersten ernststen Streitfall sich als ohnmächtig erwiesen. Die Vertagung bedeute den Zusammenbruch der Politik von Locarno (Echo de Paris). Der Beweis sei erbracht, daß es unmöglich sei, alle Länder der Welt in ein Reich einzupferren. Gaulois und Avenir schieben die Schuld Deutschland zu.

Der Londoner „Daily Telegraph“ schreibt: Selbst das Opfer Schwedens wird nicht das Ansehen einiger Staatsmänner retten, die in Locarno Dinge versprochen (Polens Ratsplatz), über die sie kein Verfügungsrecht besaßen.

Kapstadt, 17. März. In der Südafrikanischen Union herrscht weit überwiegend Empörung über das unwürdige Spiel in Genf und man bezeichnet Chamberlain als den Schuldigen. Die „Cape Times“ schreibt: Wenn Chamberlain von Anfang an eine offene und nicht zweideutige Stellung eingenommen hätte, so wäre die Gefahr für den Völkerbund nicht möglich gewesen. Es sei eine Treulosigkeit, Deutschland zum Sündenbock machen zu wollen.

Mißstimmung in Berlin

Berlin, 17. März. In weiten politischen Kreisen hat die Nachgiebigkeit der deutschen Abordnung in Genf peinliches Aufsehen erregt und verstimmt, daß sie ihre Zustimmung dazu gegeben hat, daß zwei nichtständige Ratsmitglieder (Schweden und Tschechoslowakei) zurücktreten, damit Polen und Holland gewählt werden können. Damit habe der französische Standpunkt gesiegt. Das Endergebnis bleibe eine starke Verchiebung der vom Reichskabinett und Reichstagsausschuss festgestellten Grundlagen der deutschen Völkerbundsmitgliedschaft. Trotz dieses weitgehenden Nachgebens von deutscher Seite werde aber auch noch versucht, die Ratserweiterung um einen weiteren Vorkriegsstaat Frankreichs, Rumänien, zu erpressen. Diese Rumutuna sei schlechterdings unannehmbar. In einer

Unterredung Dr. Schuberts mit Loucheur habe er diese Forderung abgelehnt und die halbamtliche Erklärung durch W.B. habe erfreulicherweise darüber auch keinen Zweifel gelassen.

Beachtliche russische Äußerungen zum Genfer Streit

Moskau, 17. März. Die „Iswestija“ schreibt halbamtlich zu den Genfer Verhandlungen: Von den Redensarten wie „Geist von Locarno“, „europäische Sprache der Gemeinsamkeit“ (Briand) usw. ist nichts übrig geblieben als die Erkenntnis, daß sie in ihrer ganzen Unehrlichkeit zutage getreten sind. Die Kernfrage in Genf war der Kampf zwischen England und Frankreich, die Frage, ob das System von Versailles aufrechterhalten werden könne oder nicht. Deshalb hat die Pariser Presse so leidenschaftlich erklärt, die Abänderung des Versailler Vertrags würde den Krieg bedeuten. England hat Deutschland mit dem täuschenden Versprechen auf seine Seite gezogen, daß der Versailler Vertrag wenigstens bezüglich der Ostgrenzen abgeändert werden solle. Es wird immer klarer, daß sich im Völkerbund Neugruppierungen der Mächte vorbereiten, deren Mittelpunkt England und Frankreich sind. Das ist ein untrügliches Anzeichen, daß ein neuer europäischer Krieg im Entstehen ist.

Rußland soll wieder militarisiert werden

In der Militärwissenschaftlichen Gesellschaft in Moskau führte der Kriegsminister Woroschilow in einer Rede aus: Die neue Militarisierung Rußlands ist unsere wichtigste Aufgabe. Die internationale Lage ist verwickelter und unsicherer als je. Nach der Auffassung der Versailler Siegerstaaten können die schwebenden Fragen nur mit der Waffe gelöst werden, und Rußland kann dann nicht abseits stehen.

Der russische Staatspräsident Rukow erklärte in einer Rede am gleichen Tag: Die Friedensschalmeien von Locarno sind in Genf verstummt, dafür werden Taffachen bekannt, die die zahlreichen Widersprüche im europäischen Lager ausdecken. Man hat uns vorreden wollen, der Vertrag von Locarno sei für Rußland unbedenklich. Jetzt wissen wir, daß er nichts weiter bedeutet als den Versuch, Rußland einzukreisen. Der Völkerbund, der immer die „Befriedigung der Welt“ im Munde führt, dient in Wirklichkeit friedensfeindlichen Zielen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 17. März.

178. Sitzung. Fortsetzung der zweiten Lesung des Reichshaushaltsplans des Reichsministeriums des Innern, und zwar bei den Ausgaben für wissenschaftliche und künstlerische Zwecke, für die insgesamt 1,1 Millionen Mark ausgegeben werden sollen. Neu eingestellt sind für kulturelle Zwecke 1 Million Mark.

Abg. Lambach (Dnfl.) weist darauf hin, daß in den Gebieten des Grenz- und Auslandsdeutschtums heute zahllose gute deutsche geschichtliche Erinnerungen und Namen für geographische Gegenstände aller Art bedroht sind. Der deutsche Geographentag hat es bereits als nationale Pflicht bezeichnet, diese Namen zu schützen, und an alle beteiligten Kreise die Bitte gerichtet, in allen Fällen, wo geographische Doppelbenennungen bestehen, dem deutschen Namen den Vorrang zu geben und ihn an die erste Stelle zu setzen.

Abg. Dr. Schreiber (Zentr.) begründet eine Anfrage über die Not der deutschen Künstler und Schriftsteller. Das Reich müsse helfen, nachdem bereits Preußen und Bayern ihre Hilfsbereitschaft gezeigt haben.

Abg. Dr. Heuß (Dem.) warnt vor einem Kunstföderalismus, der dadurch entstehe, daß man die Förderung der Kunst zur Aufgabe der Länder und nicht des Reichs mache. Die Bekämpfung des Massenhandels in der Kunst sei Reichssache.

Abg. Schwarz (Komm.) lehnt die gegenwärtige Kunst als Klaffenkunst ab.

Abg. Mumm (Dnfl.) verlangt die Einrichtung von Darlehensstellen für Künstler zur Beleihung ihrer Werke, die Veranstaltung von ständigen Verkaufsausstellungen und die Herstellung von Ateliers zu billigen Mietpreisen in öffentlichen Gebäuden. Unerträglich seien die Mißstände im großstädtischen Theaterwesen.

Das Meinungsverfahren gegen Scheidemann abgelehnt

Berlin, 17. März. Auf eine Anfrage im preussischen Landtag erklärte Minister Severing, es liege kein Grund vor, gegen den Abgeordneten Scheidemann ein Meinungsverfahren wegen seiner Aussagen im Raabeburger Ebertprozeß einzuleiten. Die Beamten der Staatsanwaltschaft hätten nicht den Eindruck gewonnen, als ob Scheidemann unter Eid wahrheitswidrige Aussagen gemacht habe.



Deutscher Reichstag

Abg. Löwenstein (Soz.) legt einen Gesetzentwurf vor, wonach als Vorbildung für die Lehrerbildung der erfolgreiche Besuch einer Volkshochschule festgesetzt werden soll.

Abg. Schulze (Frankfurt (Dmt.)) bedauert, daß die Schulen nach der Revolution zum Tummelplatz politischer Leidenschaften geworden seien. Das Reichsschulgesetz solle hier endlich Beruhigung schaffen. Der Redner beantragt die Frist für die völlige Auflösung der Privatschulen in Volksschulklassen bis zum Beginn des Schuljahres 1935/36 zu verlängern. Anlässlich der Besetzung der Turn- und Leibesübungen müsse eine ärztliche Untersuchung stattfinden. Das alte Heer habe gesunde Menschen herangezogen. Heute mühten 70 v. H. wegen Untauglichkeit von der Reichswehr abgewiesen werden.

Abg. Rheinländer (Zentr.) verweist auf die Not der Junglehrer. Der soziale Gedanke der Grundschule müsse durchgeführt werden. Andererseits dürften Privatschulen, die dem Bedürfnis entsprechen, nicht ohne weiteres zerstört werden.

Abg. Dr. Runkel (Dsp.) fragt, wie weit die Verhandlungen mit den Ländern wegen einer einheitlichen Fortbildung taubstummer Kinder fortgeschritten seien.

Neue Nachrichten

Das Reichsfilmgeseh

Berlin, 17. März. Dem Reichsrat ist der Entwurf des Reichsfilmgeseh zugegangen. Danach können Filme verboten werden, die „zur Befriedigung niedriger Instinkte“ dienen. Damit wird die Möglichkeit, einen Film als Ganzes zu verbieten, wesentlich erweitert. Außerdem wird im Interesse des deutschen Ansehens im Ausland eine Ueberwachung der Ausfuhrfilme eingeführt. Weitere Bestimmungen beziehen sich auf die Ueberwachung der Plakate und Programme. Im Verbotfall soll Jugendlichen unter 16 Jahren oder 17 Jahren der Theatertritt unterlagert sein; im Fall der Uebertretung sollen auch die Jugendlichen selbst, nicht nur die Kinobesitzer bestraft werden.

Der englische Haushaltsplan

London, 17. März. Im Unterhaus teilte Schatzkanzler Churchill mit, der Staatshaushaltplan für das kommende Rechnungsjahr gleiche sich mit 799,5 Millionen Pfd. Sterling aus. Davon fallen auf den Schuldendienst und die Kriegspensionen 477 Millionen. Für die Landesverteidigung werden 28 Millionen weniger ausgegeben als im laufenden Jahr.

Ein Wahlsieg der englischen Konservativen

London, 17. März. Der durch das Ausschneiden des Liberalen Silber freigewordene Sitz der englischen Universitäten wurde von den Konservativen gewonnen. Der Konservative Alfred Hopkinson wurde mit 2345 Stimmen gewählt, während der liberale Gegenkandidat 2000 Stimmen erhielt.

Geheime Abkommen der Türkei

London, 17. März. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Athen veranlaßt die Furcht vor einem italienisch-griechischen Angriff die Türkei, ihre militärischen Gegenmaßnahmen zu beschleunigen, wozu wichtige geheime Abkommen mit Rußland und Bulgarien gehörten.

Der französisch-türkische Vertrag nicht bestätigt

London, 17. März. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die französische Regierung das Abkommen zwischen dem Oberkommissar von Syrien, de Jouvenel, und der türkischen Regierung nicht bestätigt. Der französische Gesandte ist angewiesen worden, gewisse Änderungen in der Neutralitätsklausel und in den Bedingungen für den Transport türkischer Truppen auf der Bagdadbahn durch Syrien durchzusetzen.

Das hat sich erwarten lassen, denn der „Vertrag“ Jouvenels war von französischer Seite so wenig ernst gemeint, als derjenige, der seinerzeit unter Poincaré von Francillon Bonillon mit der Türkei abgeschlossen worden war, um auf den damaligen englischen Premierminister Lloyd George einen Druck auszuüben und ihn für Poincarés Rheinlandpolitik gefügig zu machen. Der von Jouvenel trügerisch abgeschlossene „Vertrag“ hat seine Wirkung getan; Chamberlain hat sich für die Genser Verhandlungen dem Kollegen Briand mit Haut und Haar verschrieben, und nun braucht die französische Regierung den Vertrag nicht zu be-

stätigen. — Dieser Fall, einer unter zahllosen, könnte in Deutschland wieder aufklärend wirken, wenn man nicht so rettungslos vertrauensselig wäre.

Die Enthüllungen der World

Neunorf, 17. März. Troßdem das allgemeine Interesse der politischen Kreise auf die sich immer mehr zuspizende Lage im Fernen Osten gerichtet ist, wird ein Beitaufschuß der „World“ über die Völkerverbundkrise allgemein weitgehend besprochen. Die „World“ erklärt, daß die Völkerverbundkrise aus den geheimen Abmachungen entstanden sei, durch die die Locarnoverträge ermöglicht worden seien. Die World sagt: „Man weiß, daß die auffallende Zurückhaltung Polens mit einem Geheimabkommen zwischen Chamberlain, Briand und Strawnicki (Pole) erkauft wurde. Dieses Geheimabkommen stellte Polen auf dieselbe Stufe wie die Großmächte England, Frankreich, Deutschland, Italien und Japan. Durch die Versprechungen, die in diesem Abkommen enthalten waren, war es sowohl Briand als auch Chamberlain möglich, die Zustimmung ihrer Verbündeten zu den Locarnoverträgen zu erhalten. Aber Chamberlain dachte nicht daran, daß er durch das Zustandekommen des Locarnovertrags den Völkerverbund schwer schädigte. Nun kommt die Abrechnung.“ — Besonders die völkerverbündliche Fraktion des Senats um Senator Borah, wie die Mehrheit der politischen Kreise, weisen darauf hin, daß nunmehr der unumstößliche Beweis für das Fortbestehen der alten Geheimdiplomatie erbracht sei und daß Europa sich nie daran gewöhnen würde, mit oder ohne Völkerverbund offenes Spiel zu spielen.

Neue Beschließung von Tetuan

Tanger, 17. März. Die Kabylen haben die Beschließung von Tetuan wieder aufgenommen, und zwar aus größerer Nähe als bisher. — Der spanische „Sieg“ war also in Wirklichkeit wieder eine Niederlage.

Drußenangriff

London, 17. März. „Daily Mail“ meldet: Die Drußen haben an alle Europäer in Damaskus eine Aufforderung gerichtet, die Stadt zu verlassen, da sie die Stadt zerstören wollen, um die Franzosen zu vertreiben.

Der Streitfall Chinas mit den Mächten

Peking, 17. März. Für die Beschließung japanischer Kriegsschiffe durch die Takuforts hat die chinesische Regierung der japanischen eine Entschädigung anbieten lassen, die aber Japan als ungenügend abgelehnt hat. Die chinesisch-japanische Reibung nimmt zu. Die Vereinigten Staaten haben mit bewaffnetem Eingreifen gedroht, wenn die Fremdenbehe fortgesetzt werden sollte. Man befürchtet, daß alle Großmächte mit Ausnahme Deutschlands und Rußlands in China eingreifen werden.

Württemberg

Stuttgart, 17. März. Die Banater Kapelle beim Staatspräsidenten. Die Banater Kapelle brachte gestern nachmittag dem Staatspräsidenten Bazille ein Ständchen. Der Staatspräsident empfing die Vertreter der Kapelle und begrüßte sie aufs herzlichste. Der Kapelle wurde vom Staatspräsidenten eine kleine Aufmerksamkeit erwiesen.

Stuttgart, 17. März.

Durchgangswagen München—Freiburg. Vom 1. April d. J. an läuft in den Sitzungen 384, Ulm an 2.22 Uhr nachm., und 385, Ulm ab 2.48 Uhr nachm., wieder ein durchgehender Wagen 2. und 3. Klasse zwischen Freiburg und München.

Der 1. Mai. Eine Vertreterversammlung der Vereinigten Gewerkschaften hat gemeinsam mit den Vertretern des Arbeiterbundes einstimmig den Beschluß gefaßt, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern. Die Mitglieder der genannten Organisationen sind zur Durchführung dieses Beschlusses verpflichtet.

Der Familienstorch. Ein seltenes Zusammentreffen, das gleiches Glück in verwandte Familien am gleichen Tage gebracht hat, läßt eine hiesige Geburtsanzeige erkennen. Darnach haben zwei Schwestern, die mit zwei Brüdern verheiratet sind, an demselben Tage je einen Bubel bekommen.

ep Zusammentritt des Evang. Landeskirchenrats. Dem Vernehmen nach soll der Evang. Landeskirchenrat am 26. April d. J. zur Wiederaufnahme seiner Beratungen zusammentreten. Gegenstand der Beratungen werden voraussichtlich der kirchliche Haushaltsplan 1926/27, Änderungen des Sprach- und Wiederbuchs, die Neufestsetzung des Kon-

firmationsstermins und einige Fragen über das hl. Abendmahl bilden.

Die Rettungsmedaille wurde verliehen dem Mechaniker Albert Dieterle in Wildberg, Polizeiunterwachmeister Frank in Stuttgart, Musiker Max Kreuz in München, Oberamtsgeometer Anton Pfeiffer in Leutkirch, Kaufmann Max Schell in Heilbronn a. N., Hilfsgeistlichen Guido Schwarz in Jirndorf bei Nürnberg und dem Mechaniker Reinhold Bezel in Weisingen.

Stuttgart, 17. März. Tod eines Landtagsabgeordneten. Bergangene Nacht starb in Kirchhausen Oa. Heilbronn Landtagsabgeordneter Landwirt und Gemeinderat Hermann Spröhnle im Alter von nicht ganz 80 Jahren an Herzschlag. Der Verstorbene gehörte im Landtag der Fraktion des Bauernbunds an. Sein Nachfolger ist voraussichtlich der ihm als Landesliste des Bauernbunds folgende Dr. Häcker bei der Geschäftsstelle des Württ. Bauern- und Weingärtnerbunds.

Aus dem Lande

Waiblingen, 17. März. Motorradunfall. Der Inhaber der Baumaterialienhandlung Albert Wolf stieß bei der Kreuzung Gartenstraße-Bahnhofstraße auf seinem Motorrad mit einem hiesigen Radfahrer zusammen, kam zu Fall und mußte ins Bezirkskrankenhaus übergeführt werden.

Höfingen Oa. Leonberg, 17. März. Goldene Hochzeit. Der langjährige Gemeinderat Jakob Friedrich Baller und seine Frau Friederike feierten gestern die goldene Hochzeit. Der Jubilar ist heute noch als Kirchenpfleger und Vorstand des Kriegervereins tätig. Das Jubelpaar war seinerzeit das erste, das vor dem am 1. Januar 1876 neu errichteten Standesamt getraut wurde.

Rohrwang Oa. Balingen, 17. März. Leichenfindung. Hier wurde in der Nähe des Orts eine weibliche Leiche aus der Enz gelandet. Es handelt sich um eine etwa 52 Jahre alte Frau aus Großglattbach, die freiwillig den Tod gesucht hat.

Oberpöckelach Oa. Crailsheim, 17. März. Beim Baumfällen erschlagen. Der ledige Jakob Kleiner von hier war seinem Schwager Friedrich Wuh beim Fällen eines großen Birnbaums behilflich. Infolge eines Windstoßes fiel der Baum vorzeitig und traf den Kleiner, der sofort tot war.

Schnaitheim a. Br., 17. März. Entwässerung. Die Entwässerungs- und Umbrucharbeiten des Moorgebietes hier und in Heidenheim haben bis jetzt schon sehr günstig gewirkt. Das Hochwasser im Dezember und Januar hat gezeigt, daß noch Verbesserungen anzubringen sind, die noch während der Bauarbeiten durchgeführt werden können.

Ulm, 17. März. Schuleinweihung. Im 19. März wird hier der Erweiterungsbau der kath. höheren Mädchenschule in Anwesenheit des Bischofs von Keppeler eingeweiht. Der Bischof wird in der Elisabethkirche ein Pontifikalamt abhalten.

Söflingen, 17. März. Selbstmord. Ein unbekannter, etwa 25jähriger Mann erkletterte in selbstmörderischer Absicht eine Telegraphenstange. Als er mit der elektrischen Leitung in Berührung kam, stürzte er herunter und war sofort tot.

Biberach, 17. März. Junge Diebin. Von einem 9jährigen Mädchen von auswärts, das mit seiner Mutter einen Besuch im Krankenhaus machte, wurde beim Eingang des Krankenhauses stehende Opferbüchse gestohlen. Nach anfänglichem Leugnen hat das Kind den Diebstahl eingestanden und das Geld herausgegeben.

Reutlin Oa. Oberndorf, 17. März. Messerstecherei. Bei Raufhändeln am Sonntagabend wurde ein junger Mann durch einen Messerstich schwer verletzt. Einer der Beteiligten wurde verhaftet.

Cannstatt, 17. März. Schwarze Heilsarmeejäger. Eine Gruppe farbiger Heilsarmeejäger aus Westindien bereist gegenwärtig die europäischen Länder und wird am 27. März im Kurjaal ein Konzert geben.

Kaltenhofen, 17. März. Ueberfahren. Ein 7jähriges Mädchen, das zur Schule gehen wollte, wurde beim Ueberqueren der Straße von einem Personenauto erfaßt und ihm ein Fuß abgefahren. Den Fahrer des Autos soll keine Schuld treffen.

Ludwigsburg, 17. März. Einbrecher. In einem Hause der Sölltude- und der Franzosenstraße wurde in letzter Zeit

Und dennoch kam das Glück...

Original-Roman von Irene Hellmuth

(Nachdruck verboten.)

Es war voller Frühling geworden. Ueberall ein Jubeln und Singen und eine Fröhlichkeit, wie jedes Jahr, wenn der holde Lenz seinen Einzug hielt. Nur im Hause Alfreds herrschte Stille und Trauer.

Die Schwiegermutter war nach ganz kurzer Krankheit gestorben. Einige Stunden bevor sie die Augen schloß für immer, winkte sie ihre Tochter ans Bett. Alfred stand auf der andern Seite, so konnte er verstehen, was gesprochen wurde.

„Oly“, sagte die Kranke schwach, „es geht zu Ende mit mir, ich fühle es. Doch jetzt sterbe ich ruhig, denn du bist ja nun verjorgt.“

„Es wird so schlimm nicht werden“, versuchte Alfred zu trösten. „Sie waren ja schon einmal so krank, erinnern Sie sich, als ich mich mit Oly verlobte. Da meinten Sie auch sterben zu müssen und wurden doch wieder so schnell gesund.“

Die Kranke schüttelte trübe den Kopf. „Diesmal ist es ernst“, flüsterte sie. „Damals wars Komödie, die ich Ihnen auf Olys Wunsch vorspielen mußte. Ich habe mich damals verlobt und nun straft mich Gott dafür. Ich hätte es damals nicht tun sollen, denn ein Glück ist nicht daraus entstanden. Ich sagte es der Oly voraus, aber sie wollte ja nicht glauben.“

Ein paar mal schien es, als wollte Oly der Mutter die Hand auf den Mund legen. Mit scheuem Blick streifte sie den Gatten, der bleich und mit schreckhaft geweiteten Augen dabeistand.

„Wie war das? — Welche Komödie?“ stammelte er. „Ich war damals garnicht krank!“ flüsterte die Alte, „etwas unipflichlich zwar, aber nicht krank. Und da machte mich die Oly vor, was ich tun mußte. — Und das war Sünde! Darum muß ich jetzt sterben.“

Alfred schlug sich vor die Stirn. Also darum wurde die Mutter damals so schnell wieder gesund! Mit solchen Mitteln fing man ihn ein! Und er

war wie ein Gimpel auf die ausgestreckte Leimrute geflossen! Oh, wie mag Oly gelacht haben über den einfältigen Menschen, der von der ganzen Komödie nichts gemerkt hatte!

Alfred wandte sich ab. In seinem Herzen fühlte er einen tiefen Groll aufsteigen gegen seine Frau. Denn ohne jene Komödie hätte er nicht daran gedacht, Oly zu heiraten, und das ganze Elend dieser Ehe wäre ihm erspart geblieben!

Mehr und mehr erkannte er, daß er unerantwortlich leichtsinnig gehandelt hatte, daß er sich selbst betrogen, als er glaubte, ein gutes Werk zu tun, wenn er sich als Beschützer dieses Weibes aufwarf. Nun begriff er sich selbst nicht mehr.

Oly schlich zu ihm hin. „Mußte die Mutter das auch noch ausplaudern!“ sagte sie, verlegen zu Boden blickend. „Es war ja nichts Schlechtes, was ich tat. Ich glaubte damals, ohne dich nicht leben zu können. Heute sehe ich ein, daß es besser gewesen wäre, wir hätten uns nicht geheiratet! Ich war eben verliebt!“

Er nickte nur. Was ihm es jetzt darauf an, durch welche List und durch welchen Betrug Oly die Heirat erzwungen hatte.

Diese Ehe gestaltete sich zu einer Qual für beide Teile. Nach dem Tode der Mutter steigerte sich das häusliche Elend der Familie noch mehr.

Oly hatte sich vorher nie um das Hauswesen gekümmert, die Mutter hatte so ziemlich alles besorgt. Oly verstand nichts davon. Dazu mußte sie nicht, mit den gegebenen Mitteln hauszuhalten.

Was sie auf den Tisch brachte, war oft völlig ungenießbar und mußte weggeschmissen werden. Seuzend stand sie am Herd und weinte nicht selten zornige Tränen, wenn die Suppe so dick kochte, daß der Löffel drinnen stecken blieb. Und Alfred liebte diese Suppen durchaus nicht. „Spülwasser“ nannte er dann das Gemisch, das sie mit Wasser verdünnte.

Oft klagte sie: „Ich hätte nicht gedacht, daß das Kochen so schwer wäre.“

Manchmal, wenn die Mahlzeit ganz mißlang, lief sie

ins nächste Wirtshaus und holte dort das Essen, das sie dann aufwärmte, wenn Alfred nach Hause kam.

Selbstverständlich reichte sie dann mit dem Wirtschaftsgeld nicht aus.

Da Alfred ihr versicherte, daß er nicht mehr geben könne, machte sie Schulden, und am nächsten Ersten stand sie fast mit leeren Händen da.

Dann setzte sie sich hin und weinte.

Das verleidete ihm nach und nach sein Heim derartig, daß er oftmals zu Mittag garnicht nach Hause kam.

Mit der Wäsche stand es noch schlimmer als mit dem Kochen. Oly wartete immer so lange, bis das letzte Stück aus dem Kasten genommen war. So kam es, daß Alfred manchmal kein reines Hemd anzuziehen hatte. Die Wäschrinnen wechselten auch jedesmal, weil sie mit dem Essen unzufrieden waren.

Zuletzt holte Oly jeden Tag das Essen aus der Wirtschaft. So brauchte sie sich nicht mit dem verhaßten Kochen herumzuplagen.

Wenn das Geld nicht reichete, ging sie zu Frau Mathilde und borgte sich etwas.

„Bis zum Ersten nur“, sagte sie jedesmal.

Die gütige Frau gab mit vollen Händen, obwohl sie nie einen Pfennig wiederjah.

Sie verlangte auch nichts zurück, und so nützte Oly die Güte der Schwägerin weiblich aus.

Allerdings sagte Oly stets: „Daß dir das Geld von Alfred geben“, aber sie mußte ganz genau, daß Mathilde dies nicht tun würde, um dem geliebten Bruder keine Angelegenheiten zu bringen. So erzählte Alfred von all diesen Dingen nie ein Wort, und Oly hütete sich wohl, ihm davon zu erzählen.

Mathilde lächelte nur still, wenn Alfred, der der Schwester immer sein Herz ausschüttete, am Schluß meistens hinzufügte: „Benigstens hat Oly jetzt gelernt, mit den Mitteln hauszuhalten, die ich ihr geben kann. Die Klagen, daß das Geld nicht reicht, haben ganz aufgehört. Aber eine Hausfrau wie du, wird meine Frau nie werden.“

(Fortsetzung folgt)



eingebrochen. In beiden Fällen hat der Einbrecher die Verhältnisse durchsucht und Geld, Lebensmittel, sowie ein silberne Taschenuhr entwendet.

Weilteich, 17. März. Einbrüche. In der Nacht wurde wieder in einem Lebensmittelgeschäft eingebrochen und außer Lebensmitteln ein größerer Geldbetrag erbeutet. In einem anderen Geschäft wurden die Einbrecher verhaftet. Die Zahl der Einbrüche und Einbruchversuche ist damit in den letzten Wochen auf sechs gestiegen.

Göppingen, 17. März. Feuerwehralarm fürs Volksbegehren. Nach einer Blättermeldung schlug gestern abend der Tambour der Schlater Pflanzfeuerwehr im Ort Feueralarm und forderte alsdann die erschreckten Gemüter auf, sich in die Riste für das Volksbegehren einzutragen.

Liefenbach u. Niedlingen, 17. März. Vermißt. Der 21 Jahre alte Bauernsohn Karl Hepp hat sich unbemerkt aus seiner elterlichen Wohnung entfernt und wird seither vermißt.

Baden

Pforzheim, 17. März. Gelegentlich einer Geburtstagsfeier auf dem Buckenberg kam es zu Streithändeln. Cabel wurde ein 58 Jahre alter Mann durch Stiche in Oberarm und Oberschenkel, sein 25 Jahre alter Sohn durch einen Stich in den Rücken verletzt.

Heidelberg, 17. März. In herkömmlicher Weise feierte am Sonntag die Jugend Heidelbergs den „Sommertag“. Zwischen 10 und 11 Uhr strömte alles zum Sommertagszug zusammen, der, vom Verkehrsverein geleitet, ein großartiges Bild bot und seit langer Zeit wohl der größte war.

Monnheim, 17. März. Am Montag nachmittag wurde im allgemeinen Krankenhaus ein 25 Jahre alter Junge von einem Krankenschwäger gerade noch daran gehindert, sich durch Öffnen der Pulsader das Leben zu nehmen. Er floh und wurde in der Kronprinzenstraße von einem Polizeibeamten aufgefangen.

Elshesheim bei Rastatt, 17. März. Bergangene Woche verunglückte bei Arbeiten am Rheinbagger der verheiratete Arbeiter Jzidor Weiler. Dabei wurde ihm ein Fuß abgerissen und ein Unterschenkel gebrochen.

Hausach, 17. März. Die Arbeiten für die Weiterführung der Kanalisierung des Breitenbaches sollen als Notstandsarbeiten ausgeführt und Arbeitslose dazu herangezogen werden. Die Pläne sehen einen rechtlichen Kostenaufwand von 21 000 M vor, die der Bürgerschaft bewilligt.

Ortenberg b. Offenburg, 17. März. Jugentgleisung. Auf dem hiesigen Bahnhof entgleiste Dienstag früh die Rangierabteilung eines Güterzugs, wodurch beide Hauptgleise bis 6.55 Uhr gesperrt waren. Verletzt wurde niemand. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Frühzüge erhielten teilweise Verspätungen von 20—45 Minuten.

Villingen i. B., 17. März. Beim Rodehaus „Zum Hirschen“ versuchten drei Burtschen einzubrechen. Als sie die Türöffnungen auszusagen begannen, wurden sie bemerkt und ergriffen die Flucht. Bisher konnte man ihrer noch nicht habhaft werden.

Donauwörth, 17. März. Montag abend fiel das einjährige alte Söhnchen des Güteraufsehers Barth auf dem Hofgut Himmelsbach beim Spielen in eine ungedeckte Müllgrube, aus der das Kind nur noch als Leiche herausgezogen werden konnte. — Den ersten Preis der Pferdelotterie, zwei sehr schöne Pferde und einen kleinen Geldbetrag gewann der Landwirt Schlenker aus Obereschach, der diesen Gewinn sehr gut gebrauchen kann.

Oberweiler bei Mühlheim, 17. März. Die badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigschafen hat nunmehr endgültig das Sanatorium Oberweiler für ihre Betriebskrankenkasse zum Preise von 84 000 M angekauft.

Freiburg i. B., 17. März. Der Arbeitgeberverband für Handel und Industrie des Handelskammerbezirks Freiburg hat in einer Entschliebung seiner Auffassung dahin Ausdruck gegeben, daß die Einbeziehung Freiburgs in den Luftverkehr ohne Sonderbelastung der Stadt unbedingt notwendig ist. Die Versammlung erwartet, daß die badische Regierung die Erfüllung dieser Forderung als eine Pflicht des ganzen Landes anerkenne.

Säckingen, 17. März. Auf der Eggbergstraße verbrannte ein Lastauto der Brauerei Bilger in Gottmadingen vollständig.

Rehl, 17. März. Am Montag sahen junge Leute ein unbefestigtes Raddelboot von Reumühl her die Kinzig abwärts treiben. Das Boot blieb an der Kinzigbrücke hängen, wurde aber wieder losgerissen und trieb weiter, bis es mit großer Mühe gelang, es aus dem Wasser herauszufischen. Das Boot ist leicht beschädigt und trägt die Nummer 108. Man sah weiter im Wasser eine Mähe treiben, zwei Luftkissen und einen Kuckuck. Ihrer habhaft zu werden gelang nicht. Alles weitere ist noch unauferklärt.

Offenburg, 17. März. Wie wir schon gemeldet haben, hat der Bürgerschaftsbeschuß die Abgabe von Gelände für die beabsichtigte Ordensniederlassung genehmigt, die vor allem ein Erlas für das in Königshofen bei Straßburg verlorene vergangene Kloster sein soll. Erst soll das eigentliche Klostergebäude und später eine kleine Kirche errichtet werden. Auch denkt man daran, eine Erziehungsanstalt für künftige Ordensangehörige zu erstellen.

Totales.

Wildbad, 18. März, 1926.

Rückkehr der Stare. Die Stare sind da. Jetzt wird der Winter endgültig geschlagen sein. Da und dort hört man das lustige Geschwätz der munteren Vögel. Sie suchen ihre alten Häuschen wieder auf. Der Star ist einer der nächstlichsten Zugvögel. Als Insektenvertilger ist er unbezahlbar. Mehr noch als Meise und Rotkehlchen geht er auf den Ungezieferfang. In langen Stangen im Obstgarten oder oben am Hausgiebel hat der sorgsame Bauer das Starenhäuschen aufgehängt. Er weiß gut, daß der „lustige Hausherr“ ihm gute Räte zahlt.

Der Bezug von Schulbüchern. Das würt. Kultministerium hat auf eine Beschwerde des Würt. Buchhändlervereins den unmittelbaren Bezug von Schulbüchern durch die Schulen unter sagt, nachdem durch den Wegfall der Sortimentszuschläge und die zugesicherte Möglichkeit, daß auch die Sortimentsbuchhandlungen in der Lage sind, die vom Verlag im Einzelfall gewährten Freilichpreise zu vermitteln, Vorzüge getroffen, daß der Bezug durch die Sortimentsbuchhandlungen nicht teurer kommt als etwa unmittelbar vom Verlag.

ep Großdruckgefangbuch. Der Evangelische Oberkirchenrat macht in seinem Amtsblatt bekannt, daß die aus Anlaß von Jubiläen erbetenen Großdruckgefangbücher von ihm künftig unentgeltlich abgegeben werden.

Zurückverlegung von Schülern der Volksschule. Ein Erlass des würt. evang. und des kath. Oberschulrats weist darauf hin, daß die Volksschule die Aufgabe hat, womöglich jeden Schüler so weit zu fördern, daß er das im Lehrplan für die oberste Klasse festgelegte Ziel erreicht. Doch ist in einzelnen Fällen die Zurückverlegung von Schülern schon mit Rücksicht auf das Wohl des Kindes nicht zu vermeiden. Die Vorrückung in die nächste Klasse soll aber einem Schüler nur dann verweigert werden, wenn angenommen werden muß, daß er nicht imstande ist, dem Unterricht in dieser Klasse zu folgen. Kinder, die nur in einem Fach den Anforderungen nicht genügen, dürfen von der Vorrückung nicht ausgeschlossen werden. Die Zurückverlegung eines Schülers erfolgt in der Regel nur mit Schuljahresbeginn. Den Eltern der Schüler, für die ein Antrag auf Nichtverlegung gestellt werden soll, muß durch den Klassenlehrer mit dem Schulvorstand oder dem ersten Lehrer zeitig mitgeteilt werden, daß der Kenntnisstand ihres Kindes so gering ist, daß es voraussichtlich nicht mit seiner Klasse vorrücken kann. Die Durchführung der in dem Erlass getroffenen Bestimmungen soll mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit erfolgen und neben den unterrichtlichen sollen auch die erzieherischen Gesichtspunkte die gebührende Achtung finden.

Schwimmunterricht. An den höheren Knabenschulen und an einzelnen Klassen der Volks- und Mittelschulen wird eine dritte Turnstunde in der Woche eingeführt, die es ermöglicht, wo es die örtlichen Verhältnisse erlauben, Schwimmunterricht nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten in den Schulen aufzunehmen. Nach den allgemeinen Anweisungen sollen die Schüler nicht länger als 15 Minuten im Wasser bleiben und während dieser Zeit ist für reichliche Bewegung zu sorgen. Durch scharfe Aufsicht und regelmäßige Anweisungen hat der Lehrer alles zu tun, um Schädigungen der Gesundheit zu vermeiden. Ungeübte Schüler sind mit besonderer Vorsicht und Geduld zu behandeln. Die Schwimmfertigkeit ist zu prüfen, ehe die Schüler ins tiefe Wasser dürfen. Der Schwimmunterricht wird nur erteilt, wenn mindestens zwei Drittel der Klasse an dem Unterricht teilnehmen. Andernfalls ist gewöhnliche Turnstunde abzuhalten. Durch gelegentliche Wettkämpfe, Staffeln usw. soll der Betrieb belebt werden.

Die Aufwertung der Anleihen der Amtskörperschaften wird nach einem Beschluß des Ausschusses des Landesverbandes würt. Amtskörperschaften sich im Rahmen der Aufwertung der Sparkasseneinlagen (12,5 v. H.) halten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verkauf der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“. Das Stinnesblatt „Deutsche Allg. Zeitung“ in Berlin ist in den Besitz einer Gesellschaft übergegangen, an der der preussische Staat überwiegend beteiligt ist. Im Landtag ist jedoch eine diesbezügliche Forderung von der Regierung noch nicht eingebracht worden. Das bisher rechtsstehende Blatt soll eine Vorkaufsrecht erhalten.

Tod des Zigeunerprimas. In seiner Villa im Brunenwald in Berlin ist der Zigeunerkapellmeister Börs Miska im Alter von 70 Jahren gestorben. Er kam 1890 mit seiner Zigeunerkapelle aus Ungarn nach Berlin und eroberte sich mit seinem Geigenpiel bald die Herzen der Berliner, besonders der Berlinerinnen. Nach einigen Jahren konnte er sich die Villa kaufen und ein großes Haus führen.

Der Prozeß Sklarz in Berlin nimmt außerordentlichen Umfang an. Es lausen immer neue Betrugsanzeigen ein. So meldete ein Rechtsanwalt aus Hamm in Westfalen, daß Sklarz (Sklarek) dem Industrieunternehmen Dobrig u. G. sich angeboten habe, um mittels der „Norddeutschen Handelsgesellschaft“, dies Hauptschwimdelunternehmen des Sklarz, in finanzielle Ordnung zu bringen. Sklarz ließ alle Außenstände der Fabrik teils auf sich, teils auf seine „Handelsgesellschaft“ übertragen, verbrauchte aber das Geld für sich. Die Folge war, daß die Fabrik den Konkurs anmelden mußte. Solche Geschäfte hat Sklarz, der in Berlin und Dresden den Großfinanzmann spielte, in großer Zahl gemacht.

Unangenehme Verwechslung. Der verh. Bäckermeister Josef Wagnr in Laingen wollte nach getaner Arbeit einen Schluck Likör nehmen. Er geriet aber an eine Flasche mit Lauge und nahm daraus einen Schluck. Dadurch zog er sich lebensgefährliche Verbrennungen der Mundhöhle und des Schlunds zu, sodaß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Neue dänische Briefmarken. Im April d. J. sind 75 Jahre seit der Ausgabe der ersten dänischen Briefmarken vergangen. Aus diesem Anlaß wird eine Reihe von Erinnerungsmarken ausgegeben.

Eine neue Kunstuhr in Goslar. Goslar, die Stadt der Kunstuhren, ist um eine neue Uhr bereichert worden. Erbauer dieser Uhr, die ganz aus Stroh besteht, und sogar mit einem Sekundenzeiger ausgestattet ist, ist der frühere Eisenbahnbeamte Lehrke in Goslar. Die Uhr, deren Werk mit einem ebenfalls aus Stroh hergestellten Gewicht in Gang gehalten wird, geht einen ganzen Tag. Sie besitzt zwei Zifferblätter, 12 Nadeln, acht Pendel. Alles besteht aus einfachem Roggenstroh, selbst die feinen Verbindungsstäbchen und Stifte. Das Kunstwerk, das 1,80 Meter hoch, 70 Zentimeter breit und von gefälligem Aussehen ist, wurde von dem Erbauer in zwei Jahren hergestellt. Uebrigens hat der geschickte Verfertiger schon einmal eine große Strohuhr hergestellt, die aber keinen Sekundenzeiger aufzuweisen hatte.

Bei dem Eisenbahnunglück in Costarica sind, wie der deutsche Konsul in San José meldet, keine Deutschen in Mitleidenhaft gezogen worden.

Pensionen für Jarenmörder. Die russische Näterregierung hat beschloffen, den überlebenden acht an der Ermordung des Jaren Alexander II. beteiligten Personen eine lebenslängliche Pension von je 225 Rubel (450 Mark) monatlich auszuschütten. Der Beschluß wurde zur Feier des 45. Jahrestags des Jarenmordes gefaßt. — Jar Alexander II. wurde 1881, als er im Schloß von der Kirche in seinen Palast zurückkehrte, von Nihilisten durch einen Bombenwurf ermordet.

Brand in einer Tierhandlung. In einer Tierhandlung in Neuport brach ein Brand aus, wobei 1000 Kanarienvögel, ebensovielen andere Vögel, 150 Affen und viele andere Tiere in den Flammen umkamen.

Tutankhamon wird wieder bestattet. Aus Kairo wird gemeldet: Tutankhamon soll jetzt, da die Gelehrten alles wissen, was sie über ihn zu wissen wünschen, wieder in einer der kleineren Grabkammern beisetzt und das Grab versiegelt werden. Außerhalb der Kammer wird eine Inschrift angebracht werden, die künftige „Forscher“ oder Goldgräber



erlaubt, die Grabkammer uneröffnet zu lassen, da sie nichts enthält, als die Leiche des Pharaos, jede Lustkust aber in dem Museum von Kairo zu finden sei. Die Inschrift spricht den Wunsch aus, man möge nunmehr den toten König ungestört weiter schlummern lassen.

Das Krönungsbad des siamesischen Königs. Bei der feierlichen Thronbesteigung des neuen Königs von Siam, Prachatiok, Ende Februar, wurde der Körper des Königs von brahmanischen Priestern in einer goldenen Badewanne gewaschen und gesalbt. Diese goldene Badewanne wird nur zur Krönungskrönung benutzt und ist einer der kostbarsten Gegenstände des königlichen Kronschatzes, der schon elf Dynastien überlebt hat. Der König wurde in dieser Badewanne erst mit dem Wasser der fünf großen Flüsse Siams gewaschen und nachher noch von den Vertretern der 17 Provinzen mit dem Wasser der vier heiligen Quellen von Siam nacheinander, der Rangordnung gemäß, bespritzt. Die Handlung ging unter Fanfarengetöse vor sich. Dabei wurden auch die von der indischen Regierung kürzlich dem Fürstentum geschenkten alten Kanonen abgeseuert.

Eine Münzstatistik. Im Deutschen Reich wurden im Februar an Silbermünzen 8,99 Millionen Einmark-, 8,65 Millionen Zweimark-, 1,72 Millionen Dreimark-, 3,15 Millionen Fünfmarmstücke, an Pfennigmünzen 90 091 Fünf- und 110 045 Zehnpennigstücke neugeprägt. Silberne Fünfpennigstücke werden nicht mehr geprägt. Der Gesamtumlauf beträgt 263,06 Millionen Ein-, 65,15 Millionen Zwei-, 151,73 Millionen Drei-, 8,42 Millionen Fünfmarmstücke, sowie 2,79 Millionen Ein-, 5 Millionen Zwei-, 26,27 Millionen Fünf-, 55,85 Millionen Zehn- und 109,84 Millionen Fünfpennigstücke. — Im Verhältnis zu der Anzahl der Münzen herrscht allgemein doch eine Knappheit an ihnen; Fünfmarmstücke z. B. sind selten anzutreffen, weil sie öfterweise vielfach gehämstert werden.

Arsenik an amerikanischen Äpfeln. Vor einigen Wochen wurden mehrere Londoner Fruchthändler vor dem Polizegericht beschuldigt, Äpfel verkauft zu haben, die genügend Arsenik enthielten, um die menschliche Gesundheit zu gefährden. Die Händler erklärten, daß es sich um amerikanische Sorten, Jonathans und Newtowns, handle, die sie schon seit längerer Zeit verkauft hätten. Der Sanitätsrat des Bezirkes legte dar, daß in Amerika die Früchte gegen gewisse Infektiöschädlinge mit einer Brähe bespritzt werden, die Blei und Arsenik enthält. Diese Stoffe gehen eine in Wasser nicht lösliche Verbindung ein, die also durch bloßes Waschen nicht beseitigt werden kann. Es stelle sich sogar eine giftige Verbindung in der Schale ein. Das Urteil, dem erstes Vergehen zugrundegelegt wurde, lautete auf Zahlung der Kosten. Bei Wiederholung müsse eine sehr strenge Strafe bemessen werden. Eine Untersuchung durch alle englischen Sanitätsbehörden auf Veranlassung des Gesundheitsministeriums hat ergeben, daß die Arsenikbehandlung nur bei Äpfeln amerikanischer Herkunft zu beobachten war.

Für das Volksbegehren haben sich nach Blättermeldungen in Berlin über 1 1/2 Millionen Personen eingesetzt.

Ueberfall auf einen Reichwehrrposten. In der Nacht wurde ein Posten der Reichwehr beim Pulverschuppen in Ruhlleben (Spandau) angeschossen und schwer verletzt. Der Posten gab an, daß er drei Personen angerufen habe, die sofort mit Revolvern auf ihn schossen. Drei Söhne einer Witwe, die in einer ehemaligen Militärbaracke in der Nähe wohnen, sind als der Tat verdächtig festgenommen worden.

Der schwedische Großindustrielle Finborg in Stockholm verübte Selbstmord, indem er in seinem Kraftwagen bei einer Ausfahrt eine Menge Sprengstoff zur Entzündung brachte. Finborg wurde in Stücke gerissen.

Zwei dänische Heeresflugzeuge unter Führung von Botver und Herkend haben den Flug nach Tokio (Japan) angetreten. Die erste Landung erfolgt in Berlin.

Fliegerabsturz. Bei Rymwegen überschlug sich ein Militärflugzeug bei einer Notlandung und geriet in Brand. Die drei Insassen haben das Leben verloren.

Bei einer Militärübung über dem Karst von Montena stürzte infolge falscher Orisfe ein Flugzeug ab. Der Führer wurde getötet.

Unterdrückung. In Florenz ist der Bankier Giudotti nach Unterdrückung von 2 Millionen Lire gestürzt. Geschädigt ist hauptsächlich die amerikanische Kolonie in Florenz; auch die Witwe des verstorbenen Sängers Caruso hat eine halbe Million Lire verloren.

Geheimnisvolle Brände in England. In England sind seit dem 8. Dezember v. J. 13 alte Landställe niedergebrannt und sehr wertvolle Sammlungen von Kunst- und Altertumsstücken sind dabei vernichtet worden. Kürzlich ist Cupton House, der Landstall des Lords Churston in Devonshire, abgebrannt. Wertvolle Gemälde, viel altes Porzellan und eine große Wägerei gingen zugrunde. Die Versicherungsgesellschaften hatten für Brände dieser Art in den letzten 3 Monaten über 12 Millionen Mark ausbezahlt. Man vermutet planmäßige Verbrechen.

Bei dem Eisenbahnunglück in Costarica sind nach den letzten 248 Personen getötet und 93 verletzt worden. Die Ausflügler wollten an einer religiösen Feier teilnehmen.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 17. März: 4,20
 Dollarfußscheine 99,70
 Kriegsanleihe 0,385
 Franz. Kranten 135,60 zu 1 Pfd. St., 27,87 zu 1 Dollar.
Berliner Geldmarkt, 17. März. Täg. Geld 4,5-6, Monatsgeld 6-7,5, Warenwechsel 6,5, Privatdiskont 5 v. H.
 Die neue österreichische Zollvorlage schlägt die Erhöhung von 35 Industriezöllen, darunter des Stahls um das Doppelte, vor. Der Viehzoll soll von 25 auf 50, der Zuckersoll von 6 auf 12 Goldkronen erhöht werden. Auch die Zölle auf Fleisch, Fett, Butter und Käse sollen heraufgesetzt und dazu ein Milchzoll von 3 Goldkronen eingeführt werden.

Preisabbau. Der Reichsverband der Uhrmacher und Juweliere hat mit Rücksicht auf die Aufhebung der Luxussteuer seinen Mitgliedern die Herabsetzung der Preise für Gold- und Silberwaren um 7 1/2 v. H. empfohlen.

Die Stuttgarter Straßenbahnen beförderten im Jahr 1925 rund 102 Millionen Personen gegen rund 67 Millionen in 1924 und rund 54 Millionen in 1913. Die Einnahmen betragen 1925 rund 12,5 Millionen, 1924 8,6 Millionen, 1913 4,7 Millionen. Die Lasten betragen sich 1925 auf 10,6, 1924 auf 7,4 Millionen. Für 1925 wird eine Dividende von 7,5 v. H. ausgeschüttet.

Schwemningen, 17. März. Keine Käufer. Bei der Zwangsversteigerung des hiesigen Fabrikantenwens Chronoswerk der Thüringer Uhrenfabrik Edmund Herrmann & Co. in Berlin fanden sich keine ernsthaften Käufer. Die Fabrik mußte deshalb von dem Hypothekengläubiger, einer Berliner Bank, übernommen werden.

Stuttgarter Börse, 17. März. Die Börse eröffnete heute ängstlich, schwächte sich aber alsbald etwas ab auf die aus Genf eingetroffene Nachricht wegen Verlagerung der Völkervereinigung. Hauptfächlich waren hier von den größeren und auswärtigen Wertpapieren betroffen, während sich für die lokalen Werte, die sich gut gehalten haben, weiter Interesse zeigte. Der Rentenmarkt lag auch heute wieder ruhig und kaum verändert. Vorkriegspfundbriefe waren eher etwas schwächer, wegen Goldpandbriefe zu teilweise erhöhten Kursen ohne größeres Angebot gesucht waren. Verlagsaktien waren bis auf Besser, die gut gehalten waren, schwächer.
 Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 17. März. Weizen märk. 25-25,40, Roggen 15,30-15,60, Wintergerste 13,80-15,20, Sommergerste 16,80-19, Hafer 16,20-17,20, Weizenmehl 32,50-36, Roggenmehl 22,25-24,25, Weizenkleie 10,10-10,20, Roggenkleie 9-9,20.

Märkte

Ulm, 16. März. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 4 Ochsen, 3 Färren, 11 Kühe, 6 Rinder, 146 Kälber, 257 Schweine. Preise: Ochsen 1. 42-44, Färren 1. 40-42, 2. 34-38, Kühe 2. 28-32, 3. 18-26, Rinder 1. 42-44, 2. 36-40, Kälber 1. 68-72, 2. 62-66, Schweine 70-74, 2. 66-68 M. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Börschheim, 16. März. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 19 Ochsen, 17 Kühe, 35 Rinder, 5 Färren, 5 Kälber, 266 Schweine. Preise: Ochsen 1. 46-48, Rinder 1. 50-52, Ochsen und Rinder 2. 42-44, Kühe 25-35, Färren 42-50, Schweine 82-88 M. Marktverlauf: langsam.

Viehpreise, Oberndorf: 1 Paar Schlachtochsen 1100 bis 1300, Jungtiere 750-1000, trüchtige Kühe und Kalbinnen 400 bis 650, jährige Rinder 220-280, 1/2 jährige 150-190 M.

Schweinepreise, Weiskirchen: Milchschweine 20-35, Käufer 65-72, Oberndorf: Milchschweine 35-47, Niedlingen: Milchschweine 38-45, Mutterchweine 250-280, Sulzbach a. M.: Milchschweine 25-47, Käufer 60-80, Tullingen: Milchschweine 32-42.

Pferdemarkt Hall. Dem Markt waren 41 Pferde und 23 Fohlen zugeführt. Der Handel war lebhaft. Die Preise bewegten sich zwischen 470 und 1100 M.

Fruchtpreise, Kalen: Weizen 13-13,20, Roggen 9, Gerste 8,80-9,50, Hafer 8-8,50, Futtererbsen 12,50, Heidenheim: Kernen 14, Weizen 12,10, Gerste 8,80, Hafer 8,80, Rüdlingen (bapt.) Weizen 12,40-12,60, Roggen 9,20-9,40, Gerste 8,40-8,80, Hafer 10-11, Bohnen 10-11,50, Niedlingen: Gerste 8,50-9, Hafer 9-10,50 M. der Zir.

Holzpreise, Bebenhausen: buchene Scheiter 22-23, buchene Brügel 19-20, buch. Kiefernholz 19-20, buch. Anbruch 12 bis 13, eich. Spalter 25-28, eich. Brügel 12-13, eich. Anbruch 9-11 M. - Wönnlingen: buch. Scheiter 18-23, buch. Brügel

12-20 M. - Herrenberg buch. Scheiter 21, buch. Nuss 19,50, buch. Brügel 17 M., 100 buch. Wellen 45, eich. Brügel 15, eich. Kiefernholz 12, eich. Anbruch 12, 100 eich. Wellen 28, weichb. Brügel 15 M. - Ruppingen: Nadelstammholz 1.-8. Klasse 130-150 v. H., Eichen 100 v. H., Buchen 130-150 v. H., Birken und Eichen bis 160 v. H. der Forstare. - Rottenburg: buch. Scheiter 15-20, buch. Kiefernholz 14-18, buch. Brügel 12-16, eich. Scheiter 15-25, eich. Brügel 12-15, Nadelholzbrügel 10-12 M. - Sulz a. N.: Lannenbrennholz 16-20, Buchenbrennholz 30 M. der Nuss.

Baummärkte, Kirchheim u. T.: Apfelbäume 1,50-2,50, Birnbäume 1,50-2,50, Steinobstbäume 1-1,50, Nußbäume 2 M. - Ravensburg: Apfel- und Birnenhochstämme 1,50-2,50 M. Waldpflanzen 2-2,50 M. die 100 Stüd.

Rottenburg, 16. März. Hopfenstangenpreise. Im Hopfenstangenhandel ist immer noch starke Nachfrage; es werden für 100 Stüd 80-85 M. bezahlt. Viele Gemeinden beziehen gemeinsam Waggonladungen.

Dreisienkurse in Reichsmark

Berlin		16 März		17 März	
		Gold	Brief	Gold	Brief
Holland	100 Guld.	118,07	168,49	168,07	168,49
Belgien	100 Fr.	17,88	17,42	17,04	17,08
Norwegen	100 Kr.	90,74	90,96	90,17	90,39
Dänemark	100 Kr.	109,91	110,19	109,91	110,19
Schweden	100 Kr.	112,76	112,64	112,36	112,64
Italien	100 Lira	16,80	16,84	16,83	16,87
London	1 Pfd. Sterl.	20,389	20,441	20,389	20,441
Hongkong	1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Paris	100 Fr.	15,135	15,175	15,075	15,075
Schweiz	100 Fr.	80,735	80,935	80,74	80,94
Spanien	100 Peseta	59,09	59,23	59,07	59,21
D.-Osterr.	100 Schill.	59,18	59,32	59,18	59,32
Bras.	100 Kr.	12,416	12,456	12,417	12,457
Ungarn	100 000 Kr.	5,875	5,895	5,875	5,895
Argentinien	1 Peso	1,608	1,612	1,604	1,608
Tokio	1 Yen	1,904	1,908	1,900	1,904
Danzig	100 D. Guld.	80,67	81,07	80,87	81,07

Sendefolge der Südd. Rundfunk-N.G., Stuttgart

Freitag, den 19. März:
 6.30 Uhr: Wäckerbesprechung. Wäcker aus dem Verlag Herder, Freiburg i. B. (Historische Werke) und Wäcker aus dem Verlag P. Reclam (Lun., Leipzig, Referent: Paul Erdeling). 7 Uhr: Vortrag von Frau Erna Stach von Göttingen, Stuttgart: Die Vegetation, ihre Abgrenzung und Verwendung für die Ernährung. 7.30 Uhr: Vortrag von Heinz Reuberger, Albstadt: Die Anekdote als Spiegel der Kultur und Weltanschauung (V.). 8 Uhr: Sinfonie-Konzert. Leitung: Hans Erhard von der Floe. Solisten: Frau Gottschalk, Stuttgart (V.). Anschließend: Mitternacht und Neues aus der Süddeutschen Heimat. Wiener Abend. Leitung: Hans Erhard. Mitwirkende: Dr. Erich Forstner, Wien, Frau Veritina, Rundfunkorchester.
Sonntag, den 20. März:
 3 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: 3. Serie von Strauß' Scherzoper, Ruz. Musikdirektor. Sprecher: Georg Ott. 4.15 Uhr: Tanzmusik. Leitung: Hans Erhard. Mitwirkende: Silke Linde, Hans Erhard, Tanzkapelle des Volksharmonischen Orchesters Stuttgart. 6 Uhr: Vortrag von Frau Katharina von Gander: Schillinge (10 Teil). Sprecher: Georg Ott. 6.30 Uhr: Vortrag von Heinz Reuberger, Albstadt: Die Anekdote als Spiegel der Kultur u. d. Weltanschauung (VI.). 7 Uhr: Dramatisches Lustspiel (V.). 7.30 Uhr: Fortsetzung der Anträge. Leitung: Wolf Formis, Stuttgart. 8 Uhr: 8. Kammermusikabend der Kammermusikvereinigungen des Württemberg. Orchesters Stuttgart. Anschließend: Die Orzen Paas, Alfred Zundig, Konzertmeister Hermann Weil. Anschließend: Kunstfest in Unterstepfingen. Leitung: Carl Strauß. Mitwirkende: Maria Fiedel, Rita Wolfen, Dr. Erich Forstner (Wien), Heinz Röhler, Hans Erhard, Carl Strauß, eine Hauskapelle. Jäger und Wildschütz oder das verlassene Dienel oder das Jammersel.

Thalia-Theater Calmbach. Es ist eine verwickelte, aber überaus spannende abenteuerliche Begebenheit, die das Thalia-Theater in Calmbach dem Publikum vom Freitag bis einschließlich Sonntag unter dem Titel „Vom Rosenmontag bis Aschermittwoch“ (3 Nächte der Lust und des Leides) bietet. Der Film zeigt so recht, welche fast unglaublich erscheinende Schurkerei oft an einem leichtgläubigen, verlobten Mädchen begangen werden kann, wenn es gelingt, seine Eifersucht zu wecken. Man kann in diesem Fünfter tatsächlich vor Spannung kaum zu Atem kommen. - Als Beiprogramm läuft das Harold-Lustspiel „Er ist verheiratet“, sodas wiederum sehr genutzreiche Stunden geboten sind. Bei dem nunmehr eingetretenen schönen Wetter ist ein Spaziergang nach Calmbach ja ohnehin empfehlenswert.

Allgem. Ortskrankenkasse Neuenbürg. (Rechnungs-Ergebnis vom IV. Vierteljahr 1925, umfassend die Monate Oktober, November und Dezember 1925.) Es betragen insgesamt die Einnahmen 131,000 Mk., die Ausgaben 167,575 Mk., somit übersteigen die Ausgaben die Einnahmen um 36,575 Mk., das heißt, die Einnahmen haben nicht zugereicht, um die Ausgaben zu decken, weshalb die angesammelte Rücklage und auch das Betriebskapital verwendet werden mußten. Die hohen Ausgaben sind auf die schlechte Wirtschaftslage und die damit verbundene Erwerbslosigkeit zurückzuführen.

Die Ausgaben berechnen sich folgendermaßen:

	Mk.	Prozent-Verhältnis der Ausgaben
1. Arzthonorare	33 756	= 20,15
2. Zahnbehandlung	11 481	= 6,85
3. Arznei und Heilmittel	10 118	= 6,03
4. Krankenhauspfege	26 888	= 16,04
5. Krankengeld, Hausgeld	52 430	= 31,29
6. Wochenhilfe	6 403	= 3,82
7. Fürsorge im allgemeinen	1 400	= 0,83
8. Sterbegeld	1 856	= 1,10
9. Verwaltungskosten, pers. sächliche	13 009	= 7,75
10. Gebäude und Inventar	5 522	= 3,28
11. Sonstiges	3 212	= 1,97
12. Sonstiges	1 500	= 0,89
Gesamtausgaben	167 575	= 100,00%

Ein für alle Zwecke verwendbares Putzmittel zu besitzen, ist zweifellos einer der Vorzüge, welche die große Beliebtheit des von der Sunlight Gesellschaft hergestellten Putzmittels VIM begründet haben. VIM ist ein säurefreies und auf besonderer Grundlage hergestelltes, schmutzlösendes Putzpulver. VIM eignet sich zur hygienischen und vollkommenen Reinigung aller Gegenstände der Küche als auch für Badezimmer, Toilette, ebenso wie für Holz- und Steinböden. Wie einfach ist seine Anwendung! Man streut ein wenig aus der sparsamen Streudose auf einen weichen Lappen und schnell werden die so gepulverten Dinge in neuem Glanz erstrahlen. VIM reinigt auch die Vertiefungen in Metall und Holz ohne Rückstand zu lassen.

Zum Spülen und Bugen ist Hento Heutel's Wasch- und Bleich-Soda ein bewährter Helfer. Hento macht ohne Mühe die Glas- und Porzellangegenstände, Fliesen und Wandbelleidungen glänzend und gepflegt, reinigt Wannen und Abflüsse, putzt Bestecke und Töpfe und gibt Holzflächen ein appetitliches, schneeweißes Aussehen.

Zeitschriftenschau. Daheim, 62. Jahrgang, Nr. 24. Reich an Bildern ist das vorliegende Heft. Fast alle Aufsätze sind illustriert. Der Königin Luise wird zur 150-jährigen Wiederkehr ihres Geburtstages gedacht. Marta von Sobellig plaudert über Tiere der Phantastik in einem Artikel „Der Fabelzoa“, Professor Winds berichtet eingehend über das „Funktheater“, seine Bedingtheiten, Vorzüge und Aufgaben in nächster Zukunft. Dazu gibt es noch etwas für den weiten Kreis der Rätselreue, eine Romanfortsetzung, eine kleine Novelle, gibt es Frauentrauer und Bilder zur Zeit. Wirklich Lehr- und Beschau-Stoff für eine Woche. Man lese selbst und beurteile den Reichtum des Gebotenen.

Kath. Gottesdienst. 19. März. Fest des hl. Joseph. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht, Donnerstag und Samstag 7 1/2 Uhr hl. Messe. Beicht: Donnerstag nachm. von 2-3 1/2 Uhr durch einen fremden Geistlichen. Feiertag und Samstag in der Frühe Kommunikation: Feiertag und Samstag bei der hl. Messe.

Großer Sonder-Verkauf in Vorhängen!

Ein großer Posten Creton-Garnituren, 3 teilig 88x2,50, reich bestickt, von 9,50 bis 14.- Mark. Große Auswahl in Stores, von 2,50 Mark an. Valloria-Tülle, Meterware, 1,40 Meter breit.

Außerst preiswert mit 20 Prozent Rabatt!

Wilh. Fahrbach, Wilhelmstr. 91.

Konfirmandenverzeichnisse sind noch zu haben in der Tagblatt-Geschäftsstelle

Arterienverkalkung

schnellste Beseitigung durch unsere **Bulgarische Zwiebelkur**, einzigartig im Erfolg, geruch- und geschmacklos. Jeder Leidende muß sich kostenlos über diese natürlichste und billigste Kur unterrichten. (Monatskur nur Mk. 3.50)

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
 Abteilung: A 470

Schulranzen, selbstgefertigt, Ernst Hagenlocher.

Morgen Schlachtfest in der Rennbachbrauerei.



Niederlage von **Haiterbacher Küblerwaren** bei Robert Metzler, Rathausgasse 59.

Empfehle mich im **Vorhängerichten** auch außer dem Hause, bei schonendster Behandlung. Frau Mezler, Rathausgasse.

M.-B. W. Morgen Freitag nachmittag 5 Uhr **Café Schmid.**

Visitkarten Täglich bis 10 Mark zu verdienen. Näheres im Prospekt mit Garantieschein. Viele Dankschreiben. Joh. S. Schulz, Adressenverlag, Köln 352.



Die gute alte Henko zum Scheuern!

Sie können sich gar kein besseres Reinigungsmittel denken, als die altbewährte Henko Benkel's Wasch- und Bleich-Soda. Metallgegenstände werden hochglänzend und klar, Holz sahen schneeweiß u. appetitlich. (hergestellt in den bekannten Persilwerken)

Die praktischen Lohnkarten und Steuerverrechnungskarten für Handwerksmeister u. sonstige Gewerbetreibende unentbehrlich sind wieder zu haben. Tagblatt-Geschäftsstelle.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen in jeder Ausführung liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.